

Tagesordnung einbringen wollen, welche das volle Vertrauen in die Regierung ausdrückt, um dadurch zu zeigen, daß die Mehrheit vollständig einig und dem Ministerium ergeben sei.

Der „Standard“ äußert sich in Betreff der von dem Herzog Arpaie für morgen angekündigten Interpellation über die dem Marquis of Salisbury erteilten Instruktionen dahin, daß der Herzog die Regierung in der Erklärung bestimmen wolle, wie weit dieselbe bereit sei, im Einvernehmen mit Rußland zwingende Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen. Eine der Regierung feindliche Motion werde nicht eingebracht werden. Entgegen dem Dementi der „Pol. Corr.“ behauptet der Czars neueren Bericht zufolge, die russische Ministerkrisis bestehe fort. Falls der Ministerwechsel eintritt, bleibt Gortschakoff wohl Kanzler, aber nicht Minister des Äußern. Als Candidaten für diesen Posten werden genannt Minister Walujeff und Graf Adlerberg.

Die offizielle „Agence Russe“ schreibt unterm 15. d.: „Weder der vorgeschriebene Artikel, „Golos“, noch die kriegerischen Äußerungen anderer Journale geben die Gesinnungen des russischen Cabinets wieder. Rußland drückt dieselben in der Gortschakoff'schen Circularnote klar aus und veränderte seine Haltung seit jener Zeit nicht. Es wird die Antwort der Mächte abwarten, dann sein Verhalten entweder der darin sich constatirenden Uebereinstimmung anpassen oder lediglich seinen eigenen Interessen folgen. Jede andere Interpretation der kaiserlichen Politik ist irrig.“

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Belgrad vom 16. d. berichtet: Die Frage wegen Bestellung eines permanenten türkischen Agenten in Belgrad wird einstweilen als eine offene Frage der endgiltigen Vereinbarung in Konstantinopel vorbehalten. Abgesehen von dieser Frage sind die serbischen Bevollmächtigten beauftragt worden, die Grenzregulierungsfrage in Konstantinopel definitiv auszutragen. Serbien beansprucht die Regulierung der Grenzen an der Drina, am Timof und am Jbar. — Aus Belgrad verlautet: Die große Sclupskina wird aus 420 Mitglieder bestehen. Dieselbe dürfte nur über die Frage: ob Krieg oder Frieden? zu berathen haben. Die Sitzungen werden wahrscheinlich geheim sein.

Vierzehn Anhänger Midhat Pascha, sämtlich der jungtürkischen Partei angehörig, wurden in Konstantinopel verhaftet.

Nach einer Konstantinopeler Depesche des „National“ circuliren dort sehr ernste Gerüchte über die Vorgänge im Palais. Der Sultan leide an Nervenzufällen. In den Kreisen der gegenwärtigen Macht habe Herrschaft und nicht Rücksicht auf die jüngsten Veränderungen die Besorgnis, daß eine baldige Absetzung der Segner Midhat's in Aussicht steht. Ein Pariser Brief der „Times“ schildert die bekannte Episode von der Konferenz, in welcher Ebdem Pascha und die französischen Vertreter in so undiplomatischer Weise an einander gerietzen, in folgender Weise:

„Die Episode wurde im Allgemeinen übertrieben. Man hatte Ebdem Pascha wieder einmal die bulgarischen Greuel an den Kopf geworfen. Ebdem, der wahrlich nicht mündig, seine Geschichtskenntnis brilliren zu lassen, erwähnte darauf die St. Bartholomäus-Nacht, die erste Revolution und die Commune. Herr v. Bourgoing erhob sich sofort und warf Ebdem vor, daß er es an Rücksicht für Frankreich fehlen lasse, worauf Herr v. Gaudordy seinen Collegen secundirte. Alle Welt war überrascht. Ein Diplomat, der neben Lord Salisbury saß, wandte sich zu diesem und flüster ihm zu: „Geben Sie Acht, jetzt kommt die Reihe an Sie, und man wird Ihnen die Geschichte vom Morde des Königs Eduard IV. erzählen.“ Ebdem selbst war von dem Erfolge überrascht, den er hervorgebracht. Er entschuldigte sich und sagte, daß er nur ein geschichtliches Argument habe vorbringen wollen und es geschah auf seinen Wunsch, daß des Zwischenfalles im Protokoll nicht gedacht wurde.“

Vom Krieg in Sicht.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Petersburg geschrieben: Die kriegerischen Anzeichen mehren sich. Der Hilfsverein für Berman und die activen Armee hat jedoch seine zahlreichen Filialen angewiesen, auf Grund der herabgelangten Erlaubnis des Czaren mit den Sammlungen von Geld und Effecten unverzüglich zu beginnen. Ein Circular der heiligen Synode fordert sämtliche Frauenklöster auf, Abtheilungen von barmherzigen Schwestern auszurüsten und zur Brutharmee abzugeben. Man spricht von einer großen Anleihe, worüber mit einem Syndicate auswärtiger Bankiers unterhandelt wird. Auch die Nachricht von dem Rücktritte Gortschakoff's erhält sich und tritt von Tag zu Tag bestimmter auf. Nur bezüglich der Person des Nachfolgers wird noch widersprochen; der Rücktritt selbst wird allgemein als bevorstehend angesehen. Als Nachfolger werden Adlerberg, Ignatieff, Dubrit und Walujeff genannt, doch glaubt man, daß die Wahl nur zwischen Adlerberg und Ignatieff schwankt. Wie man wissen will, wird Fürst Gortschakoff seine diplomatische Carriere mit einem Rundschreiben beschließen, welches nach dem Einlangen der Antworten der Großmächte auf das letzte Circular erlassen werden und die definitiven Entschlüsse Rußlands ankündigen wird.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger“ bringt den Bericht über die Recrutirung-Aushebung im Jahre 1876. Danach wurden 196.000 Mann ausgehoben, 2758 waren befreit. Die für brauchbar Erklärten machten

An diesem Begriff der Ehre, zu dem es die Philosophie der Naturtriebe bringt, zeigt es sich, daß es etwas Höheres geben muß, als die Naturtriebe, um das Ethische, was in der Ehre enthalten ist, zu erkennen.

Beruhet Alles nur auf socialen Trieben, dann ist das Streben des Mitgliedes einer Männerbande, als Männer das zu leisten, was ein guter Mäuer leisten soll, ebenso berechtigt, wie das Streben nach Ehre, welches auf dem wahrhaft sittlichen Handeln und auf der Erfüllung der ethischen Pflicht beruht.

Mit dieser Philosophie der Naturtriebe hat Kant in seiner Kritik der praktischen Vernunft gründlich gebrochen.

Auf Naturtriebe, mögen sie nun gefellig oder egoistisch, gemeinnützig oder eigennützig wirken, läßt sich nach der Ansicht Kants die Ethik nicht gründen. Alle Naturtriebe gehen nur auf ein Haben-Wollen und Empfangen, nicht aber auf das Sittliche. Das Haben-Wollen ist ein Optativ und kein Imperativ. Nach Fichte ist das sittliche Leben in den Individuen ein beständiger Kampf mit den Naturtrieben. Die sittliche Freiheit kann nur an dem Widerstande, der gegen die Naturtriebe gerichtet ist, sichtbar werden.

Hegel unterscheidet einen subjectiven Geist, der sich in dem Erkennen und Wollen des Einzelnen, einen objectiven Geist, der sich in dem Rechte, dem Staate und der Geschichte, und einen absoluten Geist, der sich in der Kunst, Religion und Philosophie verwirklicht.

Sittlich handeln, heißt seiner Pflicht folgen, und wenn alle Naturtriebe sich dagegen empören sollten. Das beweist jedes Beispiel einer wahrhaft sittlichen Handlung.

Der Einzelne gehört nicht nur sich, er gehört auch dem Gemeinwesen an, in welchem ein sittlicher Geist walten, und dieser Geist ist mächtiger, als die Naturtriebe des Einzelnen.

Das Gemeinwesen, dem wir angehören, besteht nicht aus den einzelnen Individuen, so sehr auch das „Tageblatt“ gegen diese Negation geizert hat, sondern die einzelnen Individuen bestehen in dem Gemeinwesen und aus demselben.

ein Drittel der Befähigten, während im Jahre 1875 diese nur ein Schötel betragen.

Vom General Ignatieff behauptet ein Correspondent der „Times“, seine Vollmachten auf der Konferenz seien so weitgehende gewesen, daß eine Ordre von ihm genügt hätte, um die russische Südarmee in Bewegung zu setzen. An seinem Namenstage erhielt der General ein Telegramm aus dem Hauptquartier, nicht schriftlich, sondern in gewöhnlicher Schrift, daß man auf der Pforte davon Kenntniß nehmen konnte, welches folgendermaßen lautete:

Der Höchstcommandirende der Südarmee und die unter seinem Befehl stehenden Generale, Officiere und Soldaten senden dem Vertreter Sr. Majestät in Konstantinopel, dem General Ignatieff, zu seinem Namenstage ihre Glückwünsche und erwarten mit Ungeduld seine Ordre zum Marsch.“

Nach den am 14. d. von der Kaukasus-Armee in Moskau eingetroffenen Nachrichten hat bei Kischik ein Vorpösten-Scharmügel zwischen Russen und Türken stattgefunden. Der Armeecommandant, Großfürst Michael, gab neuerdings die strengsten Aufträge, den russischen Vorpösten jede Provocation unter Androhung der strengsten kriegsrechtlichen Strafen zu unterlagen.

Nach den in Kischneff militärischen Kreisen circulirenden Versionen gilt es als nahezu sicher, daß alle europäischen Militärbezirke Rußlands mobilisirt werden dürften. Die in Petersburg bestehende Mobilisierungs-Commission ist mit den Vorbereitungen stark beschäftigt. Die Verstärkungen sind für die Süd-Armee jetzt weniger dringlich als für die kaukasische Armee, welche auf die Stärke von 5 Armeecorps mit 14 Regimentern Cavallerie, 48 Bataillonen irregulärer Kosaken und 480 Geschützen gebracht werden soll. Nichtsdestoweniger soll aber auch die Südarmee noch beträchtlich verstärkt werden. Die Ueberzeugung, daß man einem Kriege in großem Maßstabe entgegenzusehen, bricht sich immer mehr Bahn und danach erfahren auch die Maßnahmen eine immer weitere Steigerung, umso mehr, als der gegenwärtige Effectivstand der Süd-Armee mit 251,270 Mann und 482 Geschützen — eine Angabe, welche dem Standes-Aussweise der Armee vom 6. Februar entspricht — für eine große Action nicht allzu imponant erscheint. Wohl muß ausdrücklich bemerkt werden, daß in der erwähnten Combattanzahl die im Ganzen etwa auf 9—10,000 Mann zu schätzenden Extracorps, wie: Sappeurs, Mineurs, Matrosen, Marine-Infanterie, Sanitäts-Compagnien, Pionniere und Eisenbahn-Abtheilungen nicht mitgerechnet sind.

Officiere in Kischneff äußern laut Befürchtungen bezüglich des Krieges wegen mangelhafter Armee-Ausrüstung und bevorstehender technischer Schwierigkeiten. Sie bezeichnen einen solchen Krieg von Seite Rußlands als Wahnsinn.

Die russische Süd-Armee trifft, im Sinne der bestehenden Conventione zwischen Rußland und Rumänien, energische Vorbereitungen zur Ueberseeung des Pruth. Eine Petersburger Ordre befehlt, den Vormarsch, so viel thunlich, zu Fuß zu bewerkstelligen, um den Bahnverkehr zu entlasten; nur die Artillerie, die Lazarets u. dgl. sollen per Bahn befördert werden. Achttausend Mann russischer Genietruppen sind damit beschäftigt, neue, schmälere Zwischengleise auf den Durchzugsstrecken zu legen, weil die russischen Bahnen geringere Spurweite haben, als die rumänischen. Der Kostenaufwand für die Legung dieser neuen Gleise ist auf 2,500,000 Rubel präliminirt. Der Petersburger Generalstab veranlagte die Dauer der Vorbereitungen auf zwanzig Tage; dann werde die Armee schlagfertig sein.

Die Vorbereitungen für die Mobilisirung der Drenburg'schen Militär-Gouvernements sind beendet. Es werden dort zwei Armeecorps gebildet und bei Staropropol concentrirt werden, um die kaukasische Armee zu verstärken. Aus den Ural'schen und Astrachan'schen Kosaken wird für dieselbe Armee ein Cavalleriecorps zusammengestellt.

In Rußisch-Polen ist an die Eisenbahnen eine Ordre ergangen, derzufolge die Züge nicht bis zu den österreichischen Grenzstationen fahren dürfen. Die Ursache des Ukas ist die Verbindung der Beziehungen der russischen Bahnbeamten mit Galizien. Die Reisenden werden von der russischen Bahnstation Maczka durch Züge der Nordbahn abgeholt. Auch werden jetzt nach Rußisch-Polen reichende Deisterreicher in Maczka strenger als bisher vorkommen.

Am 15. d. fand in den Lokalitäten des Budapester türkischen Consulates eine Aicitationsverhandlung bezüglich 1500 Pferdedecken für die Türkei statt. Als Vertreter des türkischen Kriegeministeriums waren Oberst Osman Bey und Major Nurri Effendi erschienen, welche in Gemeinschaft mit einem Fachcomité die von sieben Lieferanten vorgelegten Musterbedecken unterzuchten. Als relativ beste erwiesen sich jene der Gácsér Tuchfabrik. Trotzdem wurde auf den 19. d., 11 Uhr Vormittags, ein neuer Aicitationstermin ausgeschrieben.

Ungland.

—v— Budapest, 17. Februar. Die Krise, welche bei uns durch die Halsstarrigkeit der österreichischen Minister, oder vielmehr der diese beinhaltenen Führer der Verfassungspartei eingetreten, ist noch immer nicht beiliegend und befindet sich eben jetzt im acutesten Stadium. Nachdem die Demission des Cabinets Tisa angenommen war, trat an die

Nicht die Einzelnen bringen die Tugenden des Ganzen, sondern der Geist des Ganzen die Tugenden der Einzelnen hervor.

Auch das Heer hat seinen Geist, und über das, was man den Geist des Heeres nennt, sagt der Wiener Professor Stein in seiner Lehre vom Herwesen: Er ist die Schwerekraft des Ganzen, wie im Einzelnen; er kann, wo er lebendig ist, die größten Fehler und Mängel ersehen, und wo er fehlt, da hilft die trefflichste Organisation nichts.

Das, was wir den Geist des Heeres nennen, erscheint zunächst in doppelter Gestalt: Zuerst ist es das tiefe, zum Gesamtgefühl gewordene Bewußtsein von der großen Function des Heeres im Staate.

Der Geist des Heeres weiß, daß am letzten Ende auf ihm die Erhaltung, die Macht, die Stellung von Thron und Reich beruhen; er weiß, daß wenn das Heer seine Pflicht nicht thut, das Ganze zusammenbricht; er weiß, daß Volk und Staat sich auf das Heer verlassen, wenn es sich darum handelt, an die Bedingungen der höchsten Güter das Höchste zu setzen; er weiß, daß die Schmach des Heeres die Schmach des Volkes ist und daß es kein stärkeres Gefühl gibt, als die Freundschaft und den Stolz, mit welchem ein starkes Volk seine Heere im Siege begrüßt.

Dies große Bewußtsein durchdringt den Einzelnen, es erhebt ihn über jeden anderen Gedanken, es belebt ihn und stärkt ihn, als Einzelner dieses Ganzen würdig zu sein.

Aus diesem lebendigen, bewußten Gefühl entspringt die militärische Standesehre, die gegen den Thron und die Fahne zur unverbrüchlichen Treue, gegen den Feind zum Muth und gegen den Feigling zur Verachtung wird.

Die militärische Standesehre ist das höchste geistige Gut des Heeres; verlieren ist es, wenn es die Ehre verliert. Die Ehre ist es, welche das Höchste im Kampfe leistet.

Ueberall wird der Militärstand mit besonderen Ehrenauszeichnungen umgeben, weil, wie Bacon von Verulam sagt, in dem Lichte der äußeren Ehre sowohl die Tugenden, als auch die Laster deutlicher gesehen werden und die äußeren Ehren die Tugenden hervorgerufen und die Laster zähmen.

Krone selbstverständlich die Aufgabe heran, diejenigen Hände ausfindig zu machen, denen man in Ungarn nach Tisa nicht nur die Führung der Staatsgeschäfte, sondern auch die Beendigung der Verhandlungen mit dem Ministerium Auerberg bezüglich der noch schwebenden Ausgleichspunkte anvertrauen könnte. Es wurde nun aus diesem Anlaß eine kleine Armeeverfleischer Minister und Parteiführer nach Wien beordert, wo sich jedoch in höchsten Kreisen sehr bald die Gewißheit geltend machte, daß kein Ministerium, möge es welcher Parteihaltung immer angehören und welchen Namen immer führen, in der obigen Bankfrage weniger verlangen würde und mit weniger vor den Reichstag hintreten könnte, als Koloman Tisa gefordert. Es blieb dem Monarchen daher nichts anderes übrig, als den bisherigen Cabinetschef aufzufordern, selbst die Bildung eines neuen Ministeriums in die Hand zu nehmen und zu trachten, in puncto Bankfrage mit Oesterreich denn doch noch eine Einigung zu erzielen. Tisa hat nun zwar nicht definitiv zugesagt, immerhin aber versprochen, mit dem cisleithanischen Ministerium neuerdings in Verhandlungen zu treten und, sofern sich diese durch Nachgiebigkeit der Herren Depretis und Auerberg günstig gestalten, Sr. Majestät alsdann, aber nicht früher, eine neue Ministerliste zu unterbreiten.

Diese neuerlichen Beratungen haben nun thatsächlich begonnen, ohne daß jedoch bisher auch nur ein halbwegs günstiges Resultat zu verzeichnen wäre. Die Schuld hieran trägt nicht so sehr das österreichische Ministerium, als die österreichische Verfassungspartei, die sich ihr eingebildetes Recht, von den verhassten, aber immerhin gebildeten Magyaren nicht schmälern lassen will. Heute werden die Beratungen fortgesetzt und ist für morgen oder übermorgen eine Konferenz der Verfassungspartei geplant, in der die Entscheidung getroffen werden soll. Geht diese dahin, daß dem Cabinet Auerberg die Erlaubniß (!) erteilt wird, in den streitigen Punkten nachzugeben, dann dürfte sich noch alles in eitel Wohlgefallen auflösen, da dann auch die Nationalbank wohl sehr leicht bei ihrem exclusiven Standpunkt beharren wird; weit aber die Verfassungspartei die Forderungen Ungarns zurück, dann wird dieses von der Krone entweder die Bewilligung zur Errichtung einer selbstständigen Notenbank erhalten, oder das Ministerium Auerberg einer zielbewußteren Regierung Platz machen, der es eher gelingt, den Ausgleich bei ihrer eigenen Partei durchzusetzen.

Für den ersten Fall, nämlich der Gründung einer selbstständigen ungarischen Notenbank, werden bereits jetzt Vorbereitungen getroffen, insofern sich diese auf Anfragen bei verschiedenen europäischen Finanzgroßen beziehen, um zu erfahren, ob bei Ausfübrung dieses Planes auf die Beteiligung fremden Capitals gerechnet werden kann. Die diesfälligen Hoffnungen sind denn auch nicht übertrieben gewesen, da sich schon von mehreren Seiten die Bereitwilligkeit kund gegeben hat, die Leitung des Creditwesens Ungarns in die Hand zu nehmen und ist es namentlich ein französisches Consortium, welches sich ganz ernstlich mit dieser Angelegenheit befaßt und dessen Vertreter bereits für die nächsten Tage hier erwartet wird, um sich über die Sache nähere Information zu verschaffen. Sollte es gelingen, es durchzuführen, daß die Noten einer auf derselben Basis, wie die österreichische Nationalbank errichteten und fundirten ungarischen Bank in Oesterreich als gleichwerthig mit den österreichischen Noten angenommen würden, so würde der Errichtung einer Notenbank nichts mehr im Wege, nachdem bezagtes französisches Consortium nur diese eine Bedingung stellt und alles andere durchzusetzen und durchzuführen selbst unternehmen will. Es ist klar, daß eine selbstständige Bank für Ungarn, sein Creditwesen und seinen Handel, von ungleich größerem Vortheil wäre, als ein mit Oesterreich gemeinsames Zettel-Institut; nichtsdestoweniger würden wir, schon um des lieben Friedens und anderer politischen Rücksichten halber, diese augenscheinlichen Beneficien offen, wenn uns Oesterreich die principielle Parteilichkeit in der Bankfrage zugestehen Anders nicht!

Budapest, 17. Februar. Gegenüber den Meldungen der deutschen Presse von Kriegsvorbereitungen Oesterreich-Ungarns, von der Abwendung von Uchatius-Geschützen nach Agram, Segyeg und Peterwardein, der Concentrirung von 60,000 Mann in Graz, erklärt der „Pester Lloyd“, letzteres sei eine müßige Combination. Bezüglich der Geschütze handle es sich um Auswechslung des Geschützmaterials bei dem sechsten Feldartillerie-Regimente. — Die Minister Berzeal und Szende sind auf telegraphischer Berufung nach Wien abgereist, wo ein ungarischer Ministerrath abgehalten wird. Auch ist beabsichtigt, laufender Geschäfte hier gelassen.

Wien, 17. Februar. Die gestrige Abstimmung über die Regierungsvorlage in Sachen der Dux-Bozenbacher Bahn wird von den heutigen Morgenblättern in einem, für die Majorität höchst ungünstigen Tone besprochen. — „Tageblatt“ bezieht sich auf den Verhältniß der Regierung zum Hause und umgekehrt für nachgerade unhaltbar. — Die „N. F.“ bezweifelt das Gerücht, daß der Handelsminister, ungeachtet des heutigen hocherharten Momentes, zurücktreten werde.

Wien, 17. Februar. An der heutigen Konferenz der österreichischen Minister und Staatsmänner beim Minister-Präsidenten Fürsten Auerberg nahmen Theil: Minister-Präsident Fürst Auerberg, Baron Lasser, Baron Pretis, der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auerberg, der erste Vicepräsident Graf Wröna, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Nachbauer, und die Obmänner der drei verfassungstreuen Clubs, die Abgeordneten Baron Eichhoff, Dr. Herbst und Graf Coromini. Um 1 Uhr folgte eine weitere Konferenz der beiderseitigen Minister in der Bankfrage.

Neben der Ehre, sagt Stein, steht ihre geistige Schwester, die Begeisterung. Mit der Ehre kann das Heer das Harteste leiden, mit der Begeisterung das Höchste vollbringen. Die Ehre ist die Furcht, die Begeisterung die Hoffnung des Heeres.

Fichte sagt: es muß exemplarische Menschen geben, welche durch ihr Beispiel den andern das sittliche Handeln gewissermaßen vorgestrichen. Darauf beruht aller Fortschritt des sittlichen Lebens im Einzelnen und in der Geschichte.

Diese exemplarischen Menschen im Heere sind das Führercorps, an der Spitze der Kriegsherr bis hinab zum letzten Officier. Die Tugend des Heeres ist die Tapferkeit. Bacon von Verulam preist sie als die höchste, indem er sagt: Die übrigen Tugenden bereiten uns von der Herrschaft der Kaiser, die Tapferkeit allein von der des Schicksals.

Notizen.

— (Genauere Adresse.) In einem Berliner Briefkasten fand sich kürzlich ein Brief mit folgender Adresse:

An meinem Freunde, an der Beene,
In Pommern wohnt er, nicht alleine,
In Zarmen loost er, uff zwee Beene,
Mit seiner allerliebsten Keene,
Doch hat er manchmal mehr wie Eine,
Mein Wilhelm nennt ihn manche Scheene,
Planz ist sein Name und ich meine,
Als Tischler macht er viele Beene.

Der reimende Freund des Herrn Wilhelm Planz in Zarmen hatte den Brief gehörig verschlossen, auch mit den gehörigen Freimarcken versehen und die Postanstalt hat demzufolge den Brief regelrecht erpedirt.

— (Ein decorirtes Hund.) Die englische Regierung hat einem Neuseeländer Hunde, Namens Morgan, eine Belohnung von 2500 Francs für die Entdeckung der Leiche eines im verlosenen Zucht zu Bladoun verführten kleinen Mädchens bewilligt. Man verbannte es in die Hände anstößiger Thiere, daß die zerstreuten Reste der armen Leiche wieder vereinigt und Hand an den Mörder gelegt werden konnte. Morgan, die Medaille an seinem Halsband tragen und es ist ein eigener Wärter für

In der heutigen Konferenz von Auerberg zur Konferenz von Abgeordneten in dieser Konferenz wird die der Bankverhandlungen nach Erit in einer zweiten Beschlusfassung über diese dieser Konferenz gehen dann, sobald die parlamentarischen Minister-Konferenzen gesche redaction vorzunehmen.

Krakau, 17. Febr. Circular erlassen, das der Sibirien die Propaganda Titanei die Muttergottes

Kopenhagen, 17. Finanz-Ausschusses des Reichs Kronen an die Communen zu helfen.

Bukarest, 17. Febr. Regierung energisch aufzufordern Universität in Jassy zu diese Tadelscotium betraucht.

Washington, 17. mit 8 gegen 7 Stimmen, Hayes abgegeben anzusehen.

Ze

Paris, 19. Febr. Unsere Informationen über die beunruhigenden Meldungen des Sultans; es wird ein

Bukarest, 19. Febr. wird gemeldet: Eine Serbien besteht nur mehr türkischen Agenten in

Attribute. Christlich und aus, das Friedens-Instrument vorlegen zu können.

Konstantinopel, Delegirten beauftragt die montenegrinischen Delegationen zeigt sich veröhnt

Vocal- un

— (Militär-Ges.) gnädig dem Oberleutnant von Ban-Berwaltungs-Officiere-Corps mannschaft, anlässlich der auf dem Hauptmanns-Charakter

— Der k. ung. Minister zeitweilig angestellten Lehrer d. Nicetus Brezanky, in diesen

— Die außerordentliche Hermannstädter Com. Vormittags, im Saale des Tagesordnung statt: 1. U. Regulierung gebildeten Theiltheilung der politischen Verteventuell Erstwahl der Reg. Erlass, 3. 488, betreffend Quartal des vorigen Jahres Sr. Excellenz des Herrn V. Anweisung von 1578 fl. Haushaltung dieses Comitats.

— (Vorträge für den 21. Februar, Abends Dr. Lindner, Ueber den

— In der übermorg. Gerichtshofes gelangen folg. 1. Juana Imi Stan 2. Stanca Furcici c. Vlad B. c. Katharina David c. Eigenh Schmidt p. 200 fl. — 5. Kopa — 6. Sufiana Agheci c. M. — 7. Johann Agheci c. Anna Grundhüden. — 8. Resimator g. 10 fr. — 9. Mark Jeschke 10. Boram Zanki c. Lucian B. Balur Zanki gegen Regenten

— (Ein Seppel.) Bretterpromenade gefunden

— (Betreten wu einer gestohlenen Baustücke

— (Eine Diebstgasse nächst dem Retrancken baselbst Leintücher, Honig, ei Sachen vorgefunden.

— (Bei einem Verschiedentliche Gg. und Tier u. dgl. Jassit, welche gestohlen hatte.

— (Sterbefälle. pfarter in Medisch ist in 1870 feierte derselbe sein noch sechs Jahre vergangen Jubelstier zurückzuführen. Festschicksal unter Ande D. Teusch und Stattpa mit der Leichenrede bet Dichter Salomon Hermann Changarnier.

— (Eine flieg. Expriessier-Stellvertreter d und in der Umgegend d des Inbaltes, ob das d davon habe, daß in Unter-lehrer v m Morgen bis hause sitzen und stets betr den genannten Kirchenge

In der heutigen Konferenz der österreichischen Minister und Staatsmänner bei Auerperg wurde für Mittwoch oder Donnerstag eine Konferenz von Abgeordneten und Herrenhaus-Mitgliedern anberaumt.

Erst in einer zweiten Konferenz wird dann die Diskussion und Beschlußfassung über diese Regierungs-Mittheilung erfolgen.

Krakau, 17. Februar. General Kozubek hat in Warschau ein Circular erlassen, das der Geistlichkeit bei Sirise der Verbannung nach Sibirien die Propaganda für Gebete zum Herzen Jesu und in der Litanei die Muttergottes Polenkönigin zu nennen verbietet.

Ausland.

Kopenhagen, 17. Februar. Die Majorität der Rinken des Finanz-Ausschusses des Folketings beschloß, die Vertheilung einer Million Kronen an die Kommunen zu beantragen, um der Arbeitslosigkeit abzuhelfen.

Bukarest, 17. Februar. Der Senat nahm eine Motion an, die Regierung energisch aufzufordern, die Uebelstände und Mißbräuche an der Universität in Jassy zu beseitigen.

Washington, 17. Februar. Die Fünfzehner-Commission beschloß mit 8 gegen 7 Stimmen, die Wahlstimmen Louisianas seien als für Hayes abgegeben anzusehen.

Telegramme.

Paris, 19. Februar. (G.-B.) Der „Temps“ meldet: Unsere Informationen bestätigen bis zu einem gewissen Grade die beunruhigenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Sultans; es wird ein Gehirnschlag befürchtet.

Bukarest, 19. Februar. (G.-B.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Eine Schwierigkeit zwischen der Türkei und Serbien besteht nur mehr betreffs der Frage der Bestellung des türkischen Agenten in Belgrad und in der Feststellung seiner Attribute.

Konstantinopel, 19. Februar. (G.-B.) Die serbischen Delegirten besuchten den Großvezier und den Minister des Aeußern; die montenegrinischen Delegirten werden Montag erwartet.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Februar.

(Militärisches.) Seine k. u. l. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Oberstenleutnant Heinrich Leimgruber, des besondern Militär-Bau-Verwaltungs-Officiers-Corps, vom Stande der Militär-Bau-Direction zu Hermannstadt, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den Ruhestand den Hauptmanns-Charakter ad honorem, mit Rücksicht der Tare, zu verleihen.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den zeitweilig angestellten Lehrer der Abraham-Bauer Staats-Elementar-Volksschule, Nicetas Breganzky, in dieser seiner Anstellung definitiv bestätigt.

Die außerordentliche General-Versammlung des Hermannstädter Comitats findet am 28. Februar l. J., 10 Uhr Vormittags, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Umgestaltung der im Zwecke der Grundsteuer-Regulierung gebildeten Schätzungsbereiche mit Rücksicht auf die Neueinteilung der politischen Territorien und diesem entsprechend die Neueventual-Ertragwahl der Mitglieder der Bezirks-Commission.

2. Ministerial-Erlass, Z. 488, betreffend den genehmigten Voranschlag für das letzte Quartal des vorigen Jahres, sowie für das laufende Jahr. 3. Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, Z. 5269, betreffend die Anweisung von 1578 fl. zur Bedeckung des Deficits im vorjährigen Haushalts dieses Comitats.

(Vorträge für Gebildete aller Stände.) Mittwoch, den 21. Februar, Abends 7 Uhr, liest im Saale „zum röm. Kaiser“ Dr. Lindner „Ueber den Krieg, sein Recht und seine Moral.“

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter l. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Juana lui Stan Cioca c. Bautilimon Bagille p. Schadenersatz.

2. Stanca Furcicu c. Vlad Bodroghina p. Sustentanz. — 3. Michael Drotseff c. Katharina David p. Eigenthumsrecht. — 4. Hermannstädter Sparcasse c. Georg Schmitt p. 200 fl. — 5. Popa Gavallia'sche Verlassenschaft c. Popa Toma p. 566 fl.

6. Juliana Papoleci c. Michael Wenzel p. Paternität und Kindesverorgung. — 7. Johann Aghea c. Anna Aghea p. Rechtfertigung in Angelegenheit von vier Grundstücken. — 8. Refinarer gr.-or. Kirchengemeinde c. dortige Sparcasse p. 977 fl. 10 kr. — 9. Mart Josyfiu c. Moise Faras'schen Nachlass p. Paternität. — 10. Abram Zanki c. Turcian Sandor'schen Nachlass p. Paternität. — 11. Frau des Dular Jozala gegen letzteren p. Alimentation.

(Ein Sejjel.) mit Kohrsitz, ist vorgestern Nachts auf der Bretterpromenade gefunden worden.

(Betreten wurde) ein bekannter Taugenichts im Besitze einer gestohlenen Bauernschäpe.

(Eine Diebstahl) wurde von der Polizei in der Weirergasse nächst dem Rathenament bei einem Weirer entdeckt; es wurden dabei fünf Leintücher, Honig, eine Krampe und eine andere Menge gestohlener Sachen vorgefunden.

(Bei einem Fehler) in der Heltauerthor-Vorstadt wurden verschiedentliche Es- und Trinkwaaren, als: Schnaps, Mehl, Schmalz, Eier u. dgl. raubt, welche eine Magd einem Weirer, bei dem sie diente, gestohlen hatte.

(Sterbefälle.) Josef Zabini, der wohlverdiente Stadtpfarrer in Mediasch ist in hohem Greisenalter verschieden. — Im Jahre 1870 feierte derselbe sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und es war ihm noch sechs Jahre vergönnt auf seine lange ehrenvolle Laufbahn und die Jubelfeier zurückzuschauen. — Zu dem Leichenbegängnisse sind mit geistlichem Ehrenbegänge unter Anderem abgereist, der Herr Superintendent Dr. D. Teusch und Stadtpfarrer Friedrich Müller. Stadtpfarrer Müller ist mit der Leichrede betraut worden. — In Wien am 17. d. M. der Dichter Salomon Hermann Mosenthal, — in Paris am 15. d. General Changanier.

(Eine fliegende Interpellation) an den gr.-or. Erzpriester-Stellvertreter des Jesuiten-Großpfeifer Sprengels ist an hier und in der Umgegend domicilirende Romanen im Postwege eingelangt, des Inhaltes, ob das betreffende kirchliche Aufsichts-Organ Kenntniß davon habe, daß in Unter-Gesäß und Gulenbach der Pfarrer und Schullehrer vom Morgen bis Abend und vom Abend bis Morgen im Wirthshaus sitzen und stets betrunken sind, in Folge dessen die Gläubigen in den genannten Kirchengemeinden bereits zu dem Glauben verleitet sind,

daß das Maß der Würde und Ehrbarkeit des Menschen von der größeren oder geringeren Qualität des Nausches, den man sich beibiegt, bedingt sei?

— (Selbstmord.) In Karlsburg hat sich, wie uns von dort berichtet wird, vorgestern Abends ein junges, sehr schönes Mädchen erschossen.

— Der Marosvjarheider Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungs-Verein hat zu seinem Präsidenten den Reichstags-Abgeordneten Dr. Wilhelm Zarándi-Knöppler, der dortige Männer-Gesangs-Verein den Richter der Tafel, Adam Petri, zum Präsidenten, den Professor Ferdinand Göldner zum Vicepräsidenten gewählt.

— Das erste in der Tristalichen Fabrik gebaute Klauftenburger Piano wurde in der dortigen Opervorstellung am 16. d. benützt. Die Klauftenburger Blätter zollen der Construction und dem Tone des erwähnten Instrumentes volle Anerkennung.

— In Gyergyó-Ditró gerieth am 12. d., Abends 5 Uhr, während ein fürchterlicher Sturm tobte, der die Gebäude in ihren Grundfesten erzittern machte, eine Scheune in Brand.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

— In Deva blühte und donnerte es am 12. d. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, worauf dann ein ergiebiger Schneefall eintrat.

— Der Minister des Innern hat, nach „P. M.“, folgenden Circular-Erlass an die Municipien gerichtet: Eines der sichersten Mittel zur Verbreitung der Bildung unter dem Volke ist die Errichtung von gut organisirten Schulbibliotheken; deshalb hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht sowohl die staatlichen als die Schul- und Kirchenbehörden aufgefordert, die Realisirung der Schulbibliotheken nach Möglichkeit zu fördern.

die alle Gemüther erbittert. Ein drastisches Wort zu diesem Streite wird von dem Abg. Dr. Brestel mitgetheilt. Der Ex-Finanzminister des „Bürgerministeriums“ äußerte sich zu seinen freitenden Kollegen also: „Was sollen wir uns hier herumreiten, ob Parität oder Unabhängigkeit, ob sechs Gewählte hier, vier Gewählte dort, 's ist ja Alles gleichgiltig — denn Juden werden's doch Alle sein!“

— (Eine Annegions-Broschüre) ist in Wien erschienen, deren Verfasser der active k. k. Feldzeugmeister Freiherr v. Hartung sein soll. — Man gibt der Broschüre in manchen Kreisen die Benennung: „Programm.“ Der Autor verurtheilt in schärfster Weise die bisherige Politik des Kaiserstaates und die Passivität. „Es ist“, heißt es an einer Stelle der Schrift, „eine Lebensbedingung für Oesterreich, im Südosten, wo eine Staatsidee dem Niedergange sich zu neigt, culturell und politisch aggressiv vorzugehen.“ Schon vor einem Jahrhundert wäre dies angezeigt gewesen, aber Oesterreich hat eine „verkehrte Politik“ getrieben, welche anstatt nach Südosten hin, in ganz anderer Richtung ihre Ziele verfolgte, und dadurch die Niederlagen von 1859 und 1866 mit sich gebracht habe.

— (Eine totale Mondfinsterniß) wird am 27. d. M. — falls der Abend heiter ist — in Budapest in ihrem ganzen Verlaufe zu beobachten sein. Dem „Don“ gehen seitens der O-Spallauer Sternwarte über die interessante Naturerscheinung folgende Daten zu:

Die Sonne geht an dem genannten Tage in Budapest um 5 Uhr 40 Minuten unter, der Mond um 5 Uhr 9 Minuten auf. In der Mitte der Mondfinsterniß wird der Mond in der Höhe von 31 Fuß stehen und die Verfinsternung beginnt zu einer für den Observator bequemen Abendstunde. Der „Nautical Almanac“ stellt die Hauptmomente der Mondfinsterniß in folgendem zusammen: M. d. der Budapest Mittelzeit tritt der Mond um 6 Uhr 45 Min. 7 Sec. in den Erd Schatten; die totale Verfinsternung beginnt um 7 Uhr 43 Min. 4 Sec. Die Hälfte der Totalverfinsternung fällt auf 8 Uhr 31 Min. 31 Sec.; die vollständige Verfinsternung ist um 9 Uhr 19 Min. 4 Sec. zu Ende; die letzte Verhinderung des Mondes mit dem Erd Schatten findet um 10 Uhr 7 Min. 1. Sec. statt. Die Länge des Schattens der Erde beträgt 183,400 Meilen und an der Stelle, wo der Mond denselben durchschneidet, beträgt der Durchmesser 1261 Meilen. In Folge der Drehung der Erde um die eigene Axe steigt der Mond immer höher am Horizonte auf, aber gleichzeitig mit dem Monde erhebt sich auch der Schattenkegel, so daß für das Auge keine Veränderung eintritt. Am schönsten wird die Erscheinung sein, wenn der Mond in den vollen Schatten tritt und wenn er denselben verläßt. Damals treffen die ersten und letzten Sonnenstrahlen die Bergspitzen des Mondes, was uns wohl nur als kleines spigenartiges Strahlen-gebilde erscheinen wird, aber den Bewohnern des Mondes, wenn es solche gäbe, würde dies, da die Erscheinung für sie eine totale Sonnenfinsterniß bedeutet, als Reflex der herrlichsten Abendröthe an den Bergipfen vorkommen.

— (Der Medschidje-Orden) wurde auch drei Mitgliedern des Budapest'scher Ausschusses verliehen, welche die Reise nach Konstantinopel nicht mitgemacht hatten u. zw. dem provisorischen Ausschuss-Präsidenten Moriz Dröb, Grafen Benj. Feszetits als thätigem Ausschussmitglied und Ernst Budinsky, dem Schriftführer des Ausschusses. Mit der feierlichen Ueberreichung der Orden hatte Sava Pascha Herr Julius Lukács, den Führer der Deputation, betraut und der Act ging — wie „Egypeter's“ meldet — am 13. d. M. um 5 Uhr Nachmittags in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums vor sich. Julius Lukács, als Commandeur des Medschidje-Ordens, hielt an die Genannten eine Ansprache, in welcher er betonte, der Sultan habe ihnen die Auszeichnung für die Sympathien ertheilt, welche sie für die Türkei fundgegeben haben. Nachdem Moriz Dröb im Namen der Decorirten geantwortet hatte, überreichte Lukács ihnen die Orden und die betreffenden Fernmande.

— (Der Kämpf auf Leben und Tod) fand zwischen dem Leoparden und der Löwin des Budapest'scher Thiergartens statt und endete, wie „N. J.“ erzählt, mit der Befreiung und dem Tode des armen Leoparden. Der Leoparden und das Löwenpaar bewohnten Nachbar-Käfige; sie lebten friedlich genug, da sie einander nicht nahe kommen konnten. Die Zwinger sind nämlich durch ein aufziehbares Eisengitter getrennt, welches man nur bei der Reinigung der Käfigen öffnet. An einem für den armen Leoparden verhängnisvollen Tage der vorigen Woche ließ der Wärter, nachdem er die Käfige gereinigt hatte, die Kette mittel welcher die Gitter-Scheidewand aufgezogen wird, aus Versehen hängen, ohne dieselbe an das Schloß zu legen. Als die Thiere wieder in ihre Käfige zurückgelassen wurden, fing die Löwin an mit der Kette zu spielen, indem sie dieselbe mit den Zähnen erfaßte und sich daran balancirte. Unter dem Gewichte der Löwin ging das Gitter immer mehr in die Höhe, bis es so hoch war, daß der Löwe in den anstoßenden Käfig des Leoparden schleichen konnte. Der Leoparden hielt eben die Kette, aber durch das Geräusch aufgeschreckt, erwachte er gerade in dem Augenblicke, als der Löwe zum Sprunge auf ihn ausholte. Entsetzt sprang der Leoparden auf und rettete sich durch die noch immer freistehende Oefnung in den Löwen-Käfig. Da ließ die Löwin die Kette aus den Zähnen, das Gitter fiel nieder und sperrte den Löwen in den Zwinger des Leoparden, diesen aber in den Löwen-Käfig. Die Löwin griff den seltenen Gast sofort an, dieser versuchte zu entkommen und flammerte sich verzweifelt an die obersten Stäbe des Eisengitters. Aber die Löwin erreichte ihn mit einem Sprunge und riß ihn zu Boden. Ein fürchterlicher Kampf begann. Der Leoparden wehrte sich verzweifelt, er brachte der Löwin große und tiefe Wunden bei, aber bald lag er leblos, erwürgt zu ihren Füßen. Der Löwe brüllte indes so schrecklich, daß alle Thiere im Garten ein fürchterliches Geheul anstimmten. Auf den gräßlichen Lärm eilten die Wärter herbei, fanden aber den schönen Leoparden bereits in Stücke gerissen.

— (Die Geschichte eines Achtkreuzer-Proceßes.) Ein königl. ung. Staatsbeamter — so erzählt „Egypeter's“ — wurde von einem Kaufmann aufgefordert, eine Schuld zu bezahlen. Da jedoch der Gläubiger 5 fl. 30 kr. forderte, der Beamte aber nur 4 fl. 92 kr. schuldig zu sein glaubte, kam es zum Proceß. Der bei der Tagung erschienenen klägerische Advocat erkannte an, daß um 30 kr. zu viel gefordert worden sei und reducirte die Forderung auf 5 fl.; nun drehte der Proceß sich nur um acht Kreuzer und die Proceßkosten. Der Beamte, welcher dachte, daß es nicht der Mühe werth sei, wegen 8 kr. einen Eid abzulegen, lehnte den ihm angebotenen Hauptabth, schon denselben dem klägerischen Advocaten zu und wurde zur Bezahlung der 8 kr. und der Proceßkosten im Betrage von — acht Gulden verurtheilt.

— (Rudwig Kossuth) hat an Aladar György und Georg Szathmari, als Redacteurs des „Hunpaly-Albums“ ein umfangreiches Schreiben gerichtet, in welchem er sich mit der Frage der rumänischen Ungarn des Hunpalyer Comitats eingehend beschäftigt, und mehrere Pläne zur Rettung der Nationalität derselben entwirft. Eine Stelle dieses Briefes lautet: „Es ist dies eine so sehr betrieblende Erscheinung und zugleich eine so phänomenale Abnormität, daß sie meine Begriffe über die Psychologie des Volkslebens und über den ungarischen National-Charakter ganz verwirrt.“

— (Juden werden's Alle sein!) In österreichischen Abgeordnetensitzungen wird eben jetzt sehr lebhaft über die Zusammenziehung des Centralrates der dualistischen Bank debattirt. Ob Eis und Trans im Raide gleichmäßig vertreten sein oder ob die Zusammenziehung für Gleislichkeiten eine Majorität ergeben soll — das ist die große Streitfrage,

— (Sturz von der Vendome-Säule.) Am 4. Februar hat sich in Paris eine junge Frau von der Höhe der Vendome-Säule herabgestürzt. Wie sie über dem Geländer hinaus war und im leeren Raume schwebte, stieß sie einen fürchterlichen Schrei aus, welcher alle Vorübergehenden aufschauen machte. Sie fiel auf das Piedestal auf der gegen die Rue de la Paix liegenden Seite und von da prallte ihr Körper über das Gitter zurück, bis auf drei Meter Entfernung. Der Kopf war zerföhnet, aber die Un glücklichste athmete noch. Man trug sie auf den nächsten Waghposten, wo noch einige letzte Zuckungen ihren Körper erschütterten, dann streckten sich die Muskeln und sie war eine Leiche. Die Identität der Selbstmörderin ist noch nicht hergestellt worden. Sie war ungefähr 25 Jahre alt, schwarz und sehr sauber gekleidet.

— (Das Banket der Nothen.) Das am Freitag in dem Salon des Familles in der Pariser Vorstadt Saint-Mandé abgehaltene Banket des Journals „Les Droits de l'Homme“ zählte etwa 700 Theilnehmer. Als Schlußprämie in dem Saale eine Büste der Republik mit phrygischer Mütze, und ferner eine auf weißem Rattun gedruckte riesige Visitenkarte A. . . v. nachdem auch zu Ehren desselben Unbekanntem (Hochzeit), der aus besonderen persönlichen Gründen nicht erscheinen konnte, ein Platz am Ehrenische leer blieb. Unter dem Placate war eine rote Fahne angebracht, die Speisefarte war auf rothem Papier gedruckt, die Gäste trugen rote Zimmerteller im Knopfloch und den Präsidentensisch schmückte ein Strauß dunkelrother Rosen. Die namhafteren Führer der Partei, wie Madier de Montjan, Noquet, Laurent-Bisat und Lecken, hatten sich brieflich entschuldigt, und so blieb als Tischredner nur der Gemeinderath Joes Guyot übrig, welcher nicht ohne Humor die Leidensgeschichte der „Droits de l'Homme“ erzählte. Zur Festung gelangten Adressen und Verbrüderungstelegramme aus Marseille, Nîmes, dem Creusot, London, Rumänien und auch ein solches aus Leipzig von den dortigen Socialdemokraten. Zu dem letzteren Documente rief eine Stimme im Saale gleichsam begütigend: „Der Socialismus hat kein Vaterland!“ woraus man schließen darf, daß die von den deutschen Arbeiterbrüdern kundgegebene Sympathie in diesem Kreise nicht allgemein erwidert wurde. Zum Schluß wurde für die Familien der politischen Verurtheilten und für die Wiener Arbeiter gesammelt. Das Telegramm lautete wörtlich: „Die Redaction und Administration des Leipziger Socialistenblattes, „Vorwärts“ senden den „Droits de l'Homme“ ihre brüderlichen Grüße im Namen der deutschen Demokraten.“ Die ganze Rundgebung war um so unglücklicher, als Herr Joes Guyot in seiner Rede der Regierung einen Vorwurf daraus machte, daß sie sich Deutschland zu nähern suchte und sich nicht gekümmert hätte, diesen Staat zur Weltausstellung einzuladen: sie vergesse also selbst den Haß gegen den Landesfeind und sei von Nachgefühl nur noch gegen den inneren Gegner befehle!

— (Ein Schatz.) In Ancona soll, einer alten Sage zufolge, im sechzehnten Jahrhunderte unter der Vasei von Santa Cattarina ein großer Schatz vergraben worden sein, und hat man letzter Tage bei Gelegenheit von Ausgrabungen in einem Garten in der inneren Stadt eine Buhse gefunden, die eine allerdings durch den Zahn der Zeit einigermaßen beschädigte Pergament-Urkunde enthält, aus deren Inhalt man, obwohl auch nicht alle Schrift lesbar ist, doch einen sicheren Anhaltspunkt zur Entdeckung des erwähnten Schatzes gefunden zu haben glaubt. Es sind in Folge dessen sofort umfassende Nachgrabungen eingeleitet worden und ist man nun nicht wenig neugierig darauf, was man unter den Vasionen der Festung wohl Aares find'n wird.

— (Pietät der Kaiserin von Brasilien.) Wie bereits gemeldet, hatte der Bürgermeister von Neapel eigens eine Gruftcapelle in der dortigen St. Clarafirche öffnen lassen, um der Kaiserin von Brasilien den Zutritt zu den Särgen ihrer Eltern zu ermöglichen. Die Kaiserin, heißt es nun in einem Schreiben aus Neapel, verbarnte lange knieend auf dem für sie hingelegten Sammtkissen, das Gesicht in die Hände verborgen und ihren theuren Todten heiße Thränen weinend, in der Capelle und streute, nachdem sie endlich ihre Gebete vollendet hatte, Blumen und Immergrün auf die beiden Särge. Die Kaiserin fragte alsdann auch nach den Särgen ihrer Schwester Amalia und ihrer Nichte, der Tochter der Prinzessin Januaria. Nicht ohne große Mühe wurden auch diese Särge hervorgeholt und herausgeschafft, und nachdem die Kaiserin auch für diese Todten gebetet und ihnen Kränze gewidmet hatte, bat sie schließlich noch den Bürgermeister und Monsignor Salzano, den Erzbischof von Odeffa, um die Vergünstigung, daß dem kleinen Sarge der Tochter der Gräfin von Aquila ein anderer Platz angewiesen werde, welchem Wunsche sofort willfahrt wurde. Tief gerührt verließen die Kaiserin und ihre Hofdame, sowie alle Diejenigen, welche ihrer Andacht beigewohnt hatten, die Kirche. Noch im Laufe des Nachmittags wurde die Capelle wieder zugemauert.

— (Die Londoner Fanciers Gazette) bringt eine originelle Beschreibung der Freundschaft einer Kage und einer Henne. Während die Henne auf den Feiern saß, rührte sich die Kage nicht von der Stelle, als die Henne dem Futter nachging, setzte sich die Kage auf die Eier und brütete. Als die kleinen Küchlein ausflogen, hatte die Kage eine besondere Freude und hüte sie selbst so getreu, daß alle am Leben blieben, obwohl es viel der Ratten und Mäuse in der Nähe gab, welche fleißig von der Kage ungeschädlich gemacht wurden; selbst als die Küchlein heranwuchsen, schwand die Freundschaft nicht, die Kage bewachte diese auch im Hofraume. Zu bemerken ist, daß die Kage und die Henne von der Jugend auf gute Freunde waren.

die Eier und brütete. Als die kleinen Küchlein ausflogen, hatte die Kage eine besondere Freude und hüte sie selbst so getreu, daß alle am Leben blieben, obwohl es viel der Ratten und Mäuse in der Nähe gab, welche fleißig von der Kage ungeschädlich gemacht wurden; selbst als die Küchlein heranwuchsen, schwand die Freundschaft nicht, die Kage bewachte diese auch im Hofraume. Zu bemerken ist, daß die Kage und die Henne von der Jugend auf gute Freunde waren.

Matico-Injection von Grimault und Comp., Apotheker in Paris.
Um die Harnflüsse zu beilen, bedient man sich der abstringirenden, oftmals gefäßlichen Einprägungen, welche Entzündung und Verengung der Theile zur Folge haben.
Seit zwölf Jahren geben die Aerzte von Paris der Matico-Einprägung den Vorzug, da sie ebenso schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen.
Mit dieser, aus den Blättern des Matico-Strauches aus Peru, seit langer Zeit als geeignet für die Heilung der Harnflüsse erkannt, bereiteten Einprägung steht sich der Kranke von diesem unangenehmen Zustande in einigen Tagen befreit.

Fremdenliste.
Vom 19. Februar 1877.
Hotel Neuhörs. Sophie Menter, David Popper, von Wien.
Ungarische Krone. Anton Kramolin, Kaufmann, von Temesvár; M. v. Sándor, von Karlsburg; Franz Albert Weber, von Braita.

Telegr. Wiener Cours vom 19. Februar 1877.

5% Metalliques	62.85	Temesv. Grundentlastungsböhl.	71.50
5% National-Anlehen (Silber)	68.5	Siebent.	71.40
Geldrente	74.20	Kroat.-Slav.	—
1860er National-Anlehen	109.60	Silber	114.—
Banqueten	835.—	R. f. Mühl-Ducaten	5.89
Creditactien	149.—	Napoleon'dor	9.86
London	123.60	100 Mart Deutsche Reichsmähr.	60.60
ung. Grundentlastungsböhl.	73.25		

Erkennt:
außer der Sonn- und Feiertagen gültig.
Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigenthümer
Th. Steinhäussen.

Flial-Abonnements-Bureau
bei Herrn J. F. Leonhard,
Buchhändler, in K.

Nr. 44.

Reformation in
welcher seiner Zeit Luther, im 16. Jahrhundert sich ge und mit mehr, weniger „Schriftes“ auf religiösem G

Die Reife gilt wieder derselben. Nur wendet sie mortanen, nein auch gegen burgische Confession abgele Der Protestantismus kammert, die blindwüthig denselben und niemal sich Lehre entgegen, und versucht die freie religiöse Fortbildn Unter den vielen be Fluße erhält, ist keine der Zusammenhänge mit der Der Culturkampf a wenn man ihn nur auf d gibt Arbeit auf jenem, Eteien in alter Abhängig Deutschland längst und de wir in Nachstehendem aus als mäßig gehaltene Auffo Geltung zu verschaffen.

Das Blatt schreibt Zeilagen:
„Unter den mancher die kirchlichen und religiöser derjenigen in hoher für die geistige Entwickelun den engen Zusammenhän haben. Man erkennt in auf dem Gebiete der Kt wesentliche Vorbedingungen von uns ererbten Nichts fahrt, welche das Volk in wir uns auch verpflichtet Lebens gleicherweise sorgfä sameren Zeichen und Geje unserer Verpfechungen zu Ganz besonders ab Rirke auf, die in der T Es kann keinem Kundige schreibungskämpfe vorderer Bedeutung gerade ist n Lösung entgegenstehen. Wenn nicht todbringende Entwickelungsphase, die Aufnahme und weitere D

Die Weisheiten des J und der Bürgerkrieg, der Aussicht auf ein Ende. scheidlichsten Prophezeiung An diesem Weisn der Regierung der Nord im Hofen von Charleston aus Fort Moultrie nach eine halten zu können, in der Bevölkerung von Cha Tage vorher resectionirt Krieges, und war zu di dies erst am 4. März. Fort Sumter durch M geben und unter dem J Und doch war diese W und nur einige arme V abziehende Officier com gerischen Ehren abzo. nur die Kämpferen ihr nun mehr laden über, die Ufer eines Stromes in Virginia, dessen N Keiner der alten besonders letzte ob

Kundmachung.
Das Csongrád'sche Gut in Kornetzel und Nueset, von Hermannstadt und Leschkirch 2 Stunden weit, ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.
Näheres bei Herrn **Julius v. Köntzei** in Fogarasch. [112] 1-6

1864^{er} Promessen,
Bichung am **1. März 1877,**
Haupttreffer 200,000 fl.,
à 4 fl. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis,** zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [115] 1-4

Ferdinand F. Leitner.
Unserem Versprechen getreu, die Besizer von **Natenbriefen in Schutz** zu nehmen, fordern wir die Besizer von **Ferdinand F. Leitner'schen Natenbriefen und Antkeilscheinen** auf, sich an die **Administration unseres Blattes** beizugehen, um die Anmeldeung zu beenden. Wir glauben durch unsere Intervention einen großen Theil der Betroffenen vor Schaden bewahren zu können.
Auskünfte und Vermittlung gratis. — Brietliche Anfragen unter Angabe der genauen Daten und der Vergütung der Postgebühren werden **GRATIS** beantwortet. (109) 3-3
Die Administration der **„Oesterreichischen Post“**,
Wien, I., Seilerstätte 15.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,
Wien, Stadt, Franzensring 22.
beilt gründlich **ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz),** sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.**
Ordination täglich von 11-4 Uhr.
Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden die **Arzneien** besorgt.
Eten dafelbst ist in haben das **Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft,** deren Ursachen und Heilung von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 8. W. [7]

Präservatifs, GUMMI
und echte Fischblafen, feinstes englisches und französisches Fabricat,
Empêcheur
à 2 fl. per Stück.
Neuen und wechselläufigen Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen verleiht discret
G. Schmittow, Pest.
[114] 1

Der Krieg,
durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die
Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik
von
A. Strauss, Wien, Rothenthurnstraße 21,
sämmliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarenendungen von **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,** sowie **Leinwand, Sacktücher, Tischzeuge** etc., um das enorme Lager rasch abzugeben, zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben. — Bezogene Waaren, die nicht bestens convenient werden gerne umgetauscht, auf Verlangen bei frankirter Retourrechnung auch das Geld laut Rechnung mittelst Postanweisung retour erstattet.

Anstatt Zwei, nur Einen Gulden!

1 Herren-Unterhose	früher fl. 1.50, nur fr. 75
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 englisches Trikot-Leibchen oder Hofe, weiß und färbig	früher fl. 2, nur fl. 1.—
6 elegante Batisthücher mit färbigem Rand, gefäumt	früher fl. 2, nur fl. 1.—
6 dreifache Halskrägen, neueste Form	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 elegante Damenhose mit Säumchen-Ausputz	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 feines Schirting-Säumchen-Nachcorlett, fester Sorte	früher fl. 2, nur fl. 1.—
6 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 Leinen-Herren-Unterhose	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 feines Corsett, gefickt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feines färbiges Cretonhemd, garantiert echtfärbig	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepustetes Damenhemd, besser Sorte	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gefickte Damenhose, eleganter Ausföhrung	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schmitt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Rumburger Leinen	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 englisches Oxfordhemd oder französisches Creton	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst geficktes Ballhemd, Handhücherei, neuester Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.—
6 Paar feine englische Mauchetten, modernster Façon	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 fein geficktes Damenhemd oder Angot, gefickt	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 Damenhose mit gefickten Volants	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 Herrenhemd, Rumburger, echt, glatt oder färbig, feinste	fl. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
1 Herrenhemd mit Fantastefrust, Schiffen	fl. 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
1 Damenhose aus bestem Schmirlebarbent, glatt und reich gepust	fl. 2.—, 2.50, 3.—
1 Rock aus bestem Schmirlebarbent, glatt und reich gepust	fl. 1.25, 1.50, 2.—
1 Corsett, besser Schmirlebarbent, glatt und reich gepust	fl. 2.50 und fl. 3.—
1 Herrenhemd mit Leinen-Fantastefrust	fl. 1.25, 1.50, 2.—
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantastefrust, feinste	fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—
1 Schiffen-Faltenhemd	fl. 2.—, 2.50, 3.—
1 Damenhemd, echt Leinen, gefickt, feinste	fl. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
1 Damenhemd, echt Leinen, mit handgeficktem Sattel	fl. 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—
1 Stück 30 Ellen Schmirlebarbent, feinste	fl. 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—
1 Corsett mit gefickten Volants, feinst	fl. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht	fl. 13.50, 14.50, 16.50
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste	fl. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.50
1 1/2perloniges Tischgedeck, weiß und färbig	fl. 8.50, 10.—, 11.—, 12.—, 14.—
1 Stück 30 Ellen 1/2 breite Handseiwand	fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8.—
1 Stück 46 Ellen 1/2 breite Cretonseiwand	fl. 16.—, 17.—, 18.—, 18.50
1 Stück 50 Ellen 1/2 breite Färländer und Holländer Leinwand	fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 54 Ellen 1/2 breite Rumburger Leinwand	fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: Ein Geringes Damast-Tischgedeck oder 24 Stück Sacktücher bei Einflüssen von 50 Gulden.
Adresse: An die **Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik** von **A. Strauss,** Wien, I., Rothenthurnstraße 21.
Brietliche Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — Preis-Courant und Brautausstattungs-Heberichläge werden gratis zugesandt.

Tüchtiger Kaufmann
wird gesucht von einer Eisenindustrie-Unternehmung in Ungarn; er müßte gewandter Verkäufer und Correspondent sein, womöglich zwei der einheimischen Sprachen kennen. Anstellungs-Bedingungen sind günstig. [94] 2-3
Schriftliche Offerten unter **W. R. 4497** befördern **Haasenstein & Vogler** in Wien.

Anerkennung
des Herrn **Dr. Alois Heck.**
pract. Arzt, Accoucheur, Magister, Dentist, Mitglied des ärztlichen Vereines in Wien,
Mariabühl, Kopernikusgasse Nr. 4.
An die f. l. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Hrn. Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstraße 8,
Budapest, Hutgasse 10.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß wir Aerzte uns schon seit einem Menschenalter der Johann Hoff'schen Malzpräparate in sehr vielen Fällen bedienen, um durch diese eminenten Heilmittel gewisse Leiden der Ernährungs- und Abwurmungsorgane und allgemeine Körperschwäche zu beseitigen, es erweist den Träger med. Wissenschaften so hilfreiche Mittel an der Hand zu haben, und der Gesehnde nicht sich glücklich durch ein so angenehmes Mittel von seinen Schmerzen befreit zu werden.
Vor mehreren Jahren litt meine Frau an Darmkanal-Rheumatismus so geraume Zeit, daß ich kaum noch die Hoffnung began durfte, sie wieder herzustellen, obgleich ich Alles that, was die Wissenschaft den Aerzte in solchen Fällen vorschreibt. Daß ich zu Volksmitteln nicht meine Zuflucht nehmen konnte, war selbstverständlich; inzwischen drang der Ruf der Johann Hoff'schen Malzpräparate so eindringlich in die Welt hinein, daß ich nach dem Beispiele meiner Kollegen wenigstens den Versuch damit wagte. Ich prüfte das Malztract-Geundheitsbier, es war von dem feinsten Geschmacke, wie ich noch nie ein Bier getrunken hatte, es konnte also nicht schädlich sein. Aber wie angenehm war meine Ueberzeugung, als meine Frau wenige Wochen nach Benützung des Malz-Extractes und der Malz-Chocolate ihr Leiden bis auf die letzte Spur verlor! Ich fand später, daß auch andere Aerzte gleiche Wahrnehmungen an diesen Heilmitteln machten. Unmöglich kann diese Heilkraft lediglich in dem Malzstoffe liegen, denn die Malzpräparate anderer Fabricanten erweisen sich ziemlich indifferent. In verschiedenen Paqueten ist daher nur Johann Hoff'sches Malztract zur Anwendung gekommen, wo es mit wunderbarer Präcision den erkrankten Soldaten die Gesundheit wieder gab. Die Schwäche meiner Lunge bedurfte eines Präparatmittels, um mich vor Lungeneiden zu bewahren; dazu waren die Johann Hoff'schen Malztract-Bombons ausgereichen. Die gereine Wächter verhindern sie jede Affection; doch darf ich ihren Gebrauch keinen Tag ansetzen, ohne mich in beschließen, da ich schon in verapährten Jahren bin. Ich empfehle allen Leidenden die Benützung der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Dr. Alois Heck.
pract. Arzt, Accoucheur, Magister, Dentist, Mitglied des ärztlichen Vereines in Wien, Mariabühl, Kopernikusgasse Nr. 4.

Preise:
Malztract-Geundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Süße und Stärken 6 Flaschen fl. 3.88, 12 Flaschen fl. 7.28, 24 Flaschen fl. 11.09, 36 Flaschen fl. 22.10, — Alle Malz-Chocolate l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei großem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Dutzend 60 kr. (auch 1/2 oder 1/3 Dutzend). — Kindermahl-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malztract ein Glas fl. 1. — und 60 kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.
Das Hauptgeschäft für Ungarn befindet sich: **Budapest, Hutgasse 10** (unter dem Bercy); Depot bei Herrn **Josef v. Török,** Apotheker, Kónigs-gasse 7. **Unter 2 fl. wird nichts versendet.**

*) Gimmdiversig förteliche, förtliche, förtliche Auszeichnungen krönten diese Malztract-Anstalt. Die letzten sind aus dem Jahre 1876 und darunter erneuerte Auszeichnungen von Seiten der Majestät: Kaiser von Oesterreich, Kaiser von Deutschland und König von Sachsen. Das Hoff'sche Malztract-Geundheitsbier ist der förtlich englischen Regierung als Patentmedicin ausgezeichnet.
Man fordere nur echte Hoff'sche Fabricate. Malz-Geundheitsbier ohne die durch das f. l. Hof-Geundheitsbier für Oesterreich und Ungarn protocollirte Schenkung (Wahns des Erbfinders) sind unecht; diesen fehlen die Heilkräfte und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen Malzpräparaten beigegeben sind. [104] 1-3